



ICH TUE ALLES,  
*Was du Willst!*



EROTISCHE GESCHICHTE  
LUCY PALMER



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20162

**GRATIS**

---

# »DER GENTLEMAN«

VON LUCY PALMER

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

## LPS1ERTP40

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2012 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER: KATARZYNA BIALASIEWICZ @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: [WWW.HEUBACH-MEDIA.DE](http://WWW.HEUBACH-MEDIA.DE)  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-86277-124-0  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## ICH TUE ALLES, WAS DU WILLST!

Dr. Howard Johnson saß in einer dunklen Ecke seiner Praxis und wartete. Es war bereits kurz vor Mitternacht und er hatte wahrlich Besseres zu tun, als in seinem Behandlungszimmer die Zeit mit Nichtstun totzuschlagen, doch er brauchte endlich Gewissheit, wer für die Diebstähle verantwortlich war. Wöchentlich verschwand eine Schachtel mit Morphinum-Tabletten, zweimal sogar eine Morphinum-Ampulle. Der Dieb besaß definitiv einen Zugang zu dem Medizinschrank, und da kamen nicht viele Personen infrage. Eigentlich hatte nur er selbst diesen Schlüssel, umso gespannter war er, wer dahintersteckte.

Das Licht einer Straßenlaterne, das durch die Fenster fiel, erhellte das kleine Zimmer gut genug, dass seine an die Dunkelheit gewöhnten Augen ausreichend erkennen konnten. Als er hörte, wie sich die Praxistür öffnete, fuhr er sich mit zitternden Fingern durchs Haar und griff nach dem Baseballschläger, den er sicherheitshalber mitgenommen hatte. Er zog sich in den Schatten eines Aktenschrankes zurück und wartete angespannt.

Die Tür wurde leise geschlossen. Howard hielt die Luft an und lugte um das Möbelstück herum. Schweiß stand ihm auf der Stirn. Beinahe wäre ihm der Baseballschläger aus der feuchten Hand geglitten, als eine kleine Person dem Lichtkegel einer Taschenlampe folgte, den sie stets auf den Boden gerichtet hielt. Zierliche rote Pumps leuchteten darin auf. *Eine Frau also*, dachte er. Howard entspannte sich ein wenig. Mit einer Frau würde er fertig werden.

Nachdem sie zielsicher auf seinen großen Schreibtisch zumarschiert war, öffnete sie die unterste Schublade. Die Taschenlampe auf den Boden legend, ging sie in die Hocke. Howard bemerkte, dass sie einen verdammt kurzen Rock und eine helle Bluse trug. Lange Locken fielen ihr vors Gesicht, sodass er es nicht erkennen konnte. *Wer ist sie?* Sie kam ihm nicht

bekannt vor. Und woher wusste die Frau, dass der Schlüssel zu dem Medikamentenschrank an einem Magneten unter der zweiten Schublade klebte?

Drei seiner Helferinnen und die Putzfrau hatten Zugang zur Praxis, aber keine von ihnen war jemals derart unzüchtig bekleidet zur Arbeit erschienen. Tatsächlich suchte er sich das Personal nach seiner Unscheinbarkeit aus. Je braver, desto besser. Da kam er wenigstens nicht in Versuchung! Denn das Letzte was er wollte, war ein Verhältnis mit einer seiner Angestellten – oder ein Verhältnis überhaupt. Nach einem bitterbösen Rosenkrieg, der schließlich in einer Scheidung endete, wollte er erst einmal nichts von den Frauen wissen.

Während die Unbekannte suchte, bewunderte Howard ihre langen Beine. Der Rand der dunklen Strümpfe lugte unter dem Rocksaum hervor, der ihr fast bis zum Po hochgerutscht war. Dieser Anblick versorgte seine untere Region schlagartig mit mehr Blut.

Er hörte die Frau etwas murmeln, das er nicht verstand. Plötzlich ging sie auf alle viere. Howard schluckte schwer, als er einen direkten Blick auf ihre Spalte bekam, die von einem knappen Höschen verdeckt wurde.

Die Taschenlampe ergreifend, leuchtete sie die Schublade aus. *Das ist meine Chance!*, dachte Howard, löste sich leise aus dem Schatten und drückte ihr ein Knie in den Rücken. Die Frau landete geräuschvoll auf dem Bauch. Noch bevor ihr Schrei ertönte, setzte er sich auf sie und hielt ihr mit einer Hand den Mund zu. Mit der anderen griff er nach der Lampe. Den Schläger brauchte er nicht mehr. Dieses Persönchen war kaum größer als seine vierzehnjährige Tochter, allerdings war dieser Hintern viel kurviger. Howard spürte sofort, dass unter ihm eine erwachsene, wohlgeformte Frau lag, die einfach himmlisch gut roch. *Dieses blumige Parfum kommt mir irgendwie bekannt vor*, überlegte er.

Während sie sich unter ihm wand und zappelte, zogen sich seine Hoden angenehm zusammen. Als er jedoch den Lichtstrahl in ihr Gesicht hielt, konnte er kaum glauben, wen er gerade geschnappt hatte: »Miranda?!« Er griff in die künstlichen Locken und zog ihr die Perücke vom Kopf. Schulterlange braune Haare kamen zum Vorschein.

Miranda war von Anfang an in seiner Praxis beschäftigt. Ihre freundliche, zuvorkommende und professionelle Art machte sie zum Liebling der Patienten und zu seiner rechten Hand. Sie hatte ihm außerdem mit der Korrespondenz geholfen, als ihm der Papierkram des Scheidungsanwaltes über den Kopf gewachsen war. Einmal gingen sie sogar zusammen in die Berge, da Miranda ihn nach dieser schweren Zeit auf andere Gedanken bringen wollte. Sie war immer für ihn da, wenn er jemanden zum Ausheulen brauchte, und in den letzten Jahren wie eine Freundin für ihn geworden. Umso mehr schmerzte es, dass sie ihn hinter seinem Rücken bestahl. So einen Vertrauensbruch hätte er niemals von ihr erwartet!

Als Howard die Hand von ihrem Mund nahm, versuchte er seine Stimme kalt klingen zu lassen: »Suchen Sie vielleicht den hier?« Er hielt ihr den Schlüssel direkt vor die Nase, sie konnte ihn aber sicher kaum erkennen, weil das Licht der Taschenlampe sie blendete. »Ihnen ist hoffentlich klar, dass ich den Morphium-Diebstahl anzeigen muss, oder?«

Sie begann unter ihm zu schluchzen. »Bitte, Howard, rufen Sie nicht die Polizei!« Ihr ganzer Körper zitterte. Jetzt verstand er auch, warum sie so verkleidet war. Es sollte sie ihm Haus wohl niemand erkennen, falls sie zu dieser späten Stunde auf jemanden getroffen wäre. Die Miranda, die er kannte, lief nur in Jeans und Pullover durch die Gegend. Doch er musste zugeben, dass ihm die aufreizende Kleidung an ihr gefiel. Ihre Figur war genau nach seinem Geschmack.

»Wofür brauchen Sie das ganze Morphium?«, wollte er wissen und stieg von ihrem geschmeidigen Körper, die Taschenlampe weiterhin auf sie gerichtet.

Miranda kam auf die Beine und strich den Rock glatt, starrte aber nur auf den Boden.

»Nehmen Sie es selbst? Sind Sie vielleicht drogensüchtig?«, fuhr er sie an.

Erschrocken blickte sie zu ihm auf. »Himmel, nein!«

»Dann reden Sie endlich!«

Sie schüttelte nur den Kopf, wobei er eine Träne sah, die über ihre Wange rollte. Ein kurzer Stich durchfuhr ihn, trotzdem griff Howard zum Telefon. »Na gut, soll die Polizei die Sache klären.«

»Bitte nicht!« Sie kam auf ihn zu und riss ihm den Hörer aus der Hand. »Ich ... Sie können mir kündigen, oder ... ich mache alles, was Sie verlangen, aber bitte rufen Sie nicht die Polizei!«

»Warum sind Sie so verzweifelt?« Eine Idee manifestierte sich in ihm. »Wen schützen Sie?« Er kam auf sie zu, den Strahl der Lampe immer noch auf ihr Gesicht gerichtet, doch sie wich vor ihm zurück.

»Niemanden!« Mit dem Po stieß sie gegen die Behandlungsliege.

»Lügen Sie mich nicht an, Miranda!« Zornig drückte er sie an den Schultern nach hinten. »Für wen stehlen Sie das Morphium?«

»Bitte!«, winselte sie. »Ich kann es Ihnen nicht sagen! Ich tue alles, was Sie verlangen, doch bitte ... rufen Sie nicht die Polizei!«

»Sie wollen wirklich alles tun?« Plötzlich lag seine Hand zwischen ihren Schenkeln. Er atmete schwer. »Dann zieh dich für mich aus!«

»Was?« Sie blickte ihn aus großen Augen an, doch sie stieß seinen Arm nicht weg. Das Fleisch an ihrem Oberschenkel fühlte sich warm und fest an. Sein Penis zuckte.

Auf einmal überfiel ihn das unbändige Verlangen, sie zu küssen. Leicht öffnete sie den Mund, so als würde sie nur darauf warten. Howard schluckte schwer. Diese sinnlichen Lippen schmeckten bestimmt köstlich! Aber es wäre falsch, sich einem spontanen Impuls hinzugeben, schließlich hatte er sich geschworen, nicht mehr auf dieses manipulierende Geschlecht hereinzufallen.

Sofort wich er von ihr zurück. »Ich werde dich nicht anfassen, versprochen!« Seine Stimme klang beinahe heiser. »Ich will dich nur sehen. Nackt!«

Er legte die Taschenlampe auf den Schreibtisch, sodass der Lichtstrahl genau auf die Liege gerichtet war, auf der sie saß. Er selbst lehnte sich gegen die Tischplatte. »Zieh dich vor mir aus und ich sehe von einer Anzeige ab.« Würde sie wirklich so weit gehen? War sie so verzweifelt? Seine Hände zitterten vor Anspannung.

»Warum tun Sie das?«, hauchte sie, doch ihre Tränen waren versiegt. Sie schien ebenso aufgereggt wie er zu sein. Howard erkannte es daran, wie sich ihre Finger immer wieder in den Rock krallten.

»Das ist meine persönliche Strafe. Ich fühle mich von dir hintergangen und total gedemütigt. Du sollst wenigstens ein bisschen merken, wie es gerade in mir aussieht!« Doch im Moment spürte er nur seinen Schwanz, der sich unangenehm gegen die enge Jeans presste.

Tatsächlich tat er es, weil er endlich einmal über eine Frau dominieren wollte. Seine Ex hatte ihn viel zu lange unterdrückt und ihre Spielchen mit ihm gespielt.

Als er Miranda nach dem letzten Geschäftsessen ziemlich angetrunken nach Hause gebracht hatte, waren ihm so einige intime Details seiner höllischen Ehe entschlüpft. Seine Kollegin hatte ihm darauf durch die Blume zu verstehen gegeben, dass